

"The Fifties"

Margrit and Walter Linck

"Drawings"

Peter Clemens Brand

"A Time To Be So Small"

Bret Slater

31 Oktober-19 Dezember 2020 | Eröffnung: 31. Oktober 2020, 12-18 Uhr

Die Ausstellung "The Fifties" zeigt eine Auswahl des Nachlasses der Keramikerin und Künstlerin Margrit Linck sowie des Bildhauers und Eisenplastikers Walter Linck der Fünfziger Jahre. Dieser Zeit gehen für Margrit und Walter Linck gemeinsame Jahre in Paris und somit der Kontakt zum Surrealismus und nicht zuletzt der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs voran. Die **Fünfziger** sind von eindrucklichen Schaffensphasen geprägt, wobei sich ihre Suche, Themen und Ausdrucksformen überschneiden, aufeinander reagieren und zugleich stark unterscheiden.

Margrit Linck entwickelte seit den 1930er Jahren Gebrauchskeramik, wodurch sie später das Einkommen der Familie sicherte und begann in den 1940er Jahren ihr eigenständiges künstlerisches Schaffen. Aus der Gefässform heraus entwarf sie surrealistische Frauen- und Vogelfiguren, die sich trotz ihren Öffnungen jedem praktischen Gebrauch entziehen. In den Fünfzigern entwarf sie bemalte Figuren (meist unglasiert) mit zeichnerischen Elementen, wie beispielsweise einem Auge, Rippen oder Spiralen. Die Plastiken stellen meist Frauenkörper dar, die sie als "Spiralenfrau", "Soldatenfrau", "die Teuflische" oder als "grünes Wesen" betitelte. In ihnen lässt sich nicht nur der Einfluss moderner Kunst, sondern auch der "ausser-europäischen Kunst" finden. Ihre künstlerischen Arbeiten bewegen sich hierbei zwischen Formen der Gebrauchs- und Kunstkeramik. **Walter Linck** zerstörte 1943 einen Grossteil seines Frühwerks, da ihm Leichtigkeit und das Musikalische fehlte und initiierte somit eine künstlerische Neuorientierung. Im Anschluss gestaltete er surrealistische Plastiken: filigrane Figuren oder Fabelwesen in Bewegung und mit langen Gliedmassen oder leidende in sich zusammengesunkenen Kreaturen. In den Fünfzigern begann er feingliedrige, abstrakte und bewegte Plastiken aus Stahl und Eisen zu konstruieren, die sich in der Luft oder im Wasser bewegten und auch von Alexander Calder inspiriert waren, dem Walter Linck eine Hommage widmete. In seinen kinetischen Mobiles arbeitete er mittels geraden und geknickten Linien sowie Kreisen und beschäftigte sich mit Gewichtsverteilung, Symmetrie und Asymmetrie. Walter Linck gilt als Pionier der Eisenplastik und der Mobiles in der Geschichte der Schweizer Plastik.

Im direkten Austausch mit den Arbeiten von **Margrit und Walter Linck**'s Arbeiten steht die Ausstellung "Drawings" mit Zeichnungen von **Peter Clemens Brand**. Sie verbindet die klare Linie, der Hang zum Surrealen sowie das Erforschen neuer Seins- und Darstellungsweisen. Der Einbezug des Alltäglichen sowie die Suche nach Präsenz bei Peter Clemens Brand, lässt sich gleichzeitig und auf andere Weise auch in den Arbeiten von **Bret Slater** in der Ausstellung "A Time To Be So Small" finden.

Margrit Linck 1897-1983 (CH)

Margrit Linck arbeitete in einer Töpferei, bevor sie an der Kunstgewerbeschule sowie an der Keramischen Fachschule in Bern und München studierte. Als erste Frau in der Schweiz eröffnete sie 1935 eine eigene Töpferwerkstatt in Wabern bei Bern und entwickelte Gebrauchskeramik in Alt-Heimberger Tradition, womit sie erste nationale und internationale Anerkennung erhielt. Mit dem Umzug nach Reichenbach, Zollikofen, entstehen ab 1941 erste eigene künstlerische Arbeiten, die im Verlauf der 1950er Jahre ausdrucksstärker werden. In ihrem Zweitatelier in Saint-Romain, Burgund entwickelte sie seit 1957 handaufgebaute Plastiken und ab den 1970er Jahren verdrehte und asymmetrische vasenartige Objekte. In ihren letzten Lebensjahren entsteht 1981 bis 1983 ihr Spätwerk: Hochaufgerichtete, lehmfarbene Frauenfiguren oder Mischwesen, häufig mit vogelartigen Köpfen.

<https://margritlinck.ch>

Walter Linck 1903-1975 (CH)

Walter Linck besuchte die Kunstgewerbeschule in Bern, Zürich und studierte Bildhauerei in Berlin. Durch seinen Aufenthalt in Paris gehört er in den 1940er-Jahren zu den führenden Schweizer Vertreter der figurlichen Plastik. Nachdem er in den 1940er Jahren nahezu sein gesamtes Werk in der Aare versenkte, begann er in den 1950er Jahren kinetische Mobiles aus Stahl und Eisen zu entwickeln. Im Jahr 1956/57 erhielt er einen Lehrauftrag an der Werkakademie in Kassel und nahm an einer Vielzahl Biennalen und Ausstellungen teil. In den 1960er- und 1970er-Jahren entstehen zahlreiche grossformatige Plastiken aus Federstahl für den öffentlichen Raum.

<https://walterlinck.ch/>

Peter Clemens Brand *1972 (CH), lebt in Bern

Peter Clemens Brand dokumentiert das Gegenwärtige in Zeichnungen indem er Wort und Linie miteinander in Beziehung setzt. Es sind alltägliche Beobachtungen des Eigenen und des Aussen, Gedankenspiele, Botschaften und Kommentare, die skizzenhaft und meist in schwarz-weiss auf Papier festgehalten werden. Die Arbeiten vermitteln einen verspielten, intuitiven, naiven und flüchtigen Zugang zum Gesehenen, Erlebten und Gedachten, wobei sie selbst den Versuch darstellen etwas Gültiges festzuhalten. Als Versuchsarrangierungen befragen sie das scheinbar Eindeutige und rücken es ins Surreale, wobei immer auch das Medium selbst ausgelotet wird.

<http://www.drawing.ch/>

Bret Slater *1987 (US), lebt in Brooklyn/ New York

Bret Slater betrachtet seine Gemälde als leblose Wesen mit lebenden Seelen ("inanimate beings with living souls"), die wie Menschen in ihre Individualität hineinwachsen. Demzufolge entstehen seine plastischen Malereien aus dem Nichts und nehmen in einem längeren Prozess ihre Form an: Die Herstellung der Leinwand, das Giessen mehrerer Schichten, das Ausschneiden, das erneute Giessen... bis das Bild seine "eigene" Materialität gefunden hat. Gleichermassen "finden" die Arbeiten ihre Titel, welche aus alltäglichen Ereignissen, Büchern, Musik, Werbetafeln oder Schildern formgebend sind. Der Akt des Malens versteht er im Sinne einer Alchemie, wobei philosophische, physikalische und spirituelle Prozesse eine Rolle spielen.

<http://www.bretslater.com/>

Laura Felicitas Sabel